## Arbeitsgemeinschaft Historischer Kommissionen und Landesgeschichtlicher Institute

Der Direktor des J. G. Herder-Instituts Prof. Dr. Roderich Schmidt, Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern, wurde am 2. April 1987 in Marburg zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Historischer Kommissionen und Landesgeschichtlicher Institute gewählt.

Die Arbeitsgemeinschaft, die an die 1895 auf dem Historikertag zu Frankfurt am Main begründete Konferenz landesgeschichtlicher Publikationsinstitute anknüpft, an deren Spitze zunächst Karl Lamprecht und danach Rudolf Kötzschke standen, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg unter Heinrich Büttner wiederbelebt und unter der Leitung von Franz Petri neu organisiert. Nachfolger Petris im Vorsitz waren Georg Wilhelm Sante (1959—1976) und Heinz Stoob (1976—1987). In der Amtszeit Stoobs wurden die innerhalb der Arbeitsgemeinschaft bestehenden Arbeitskreise weiter ausgebaut. Zur Zeit bestehen solche Arbeitskreise für Historische Kartographie (Leitung: Prof. Dr. Heinz Stoob, Münster), für Geschichtliche Landeskunde (Leitung: Prof. Dr. Georg Droege, Bonn), für Namensforschung (Leitung: Prof. Dr. Rudolf Schützeichel, Münster), für Südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung (Leitung: Prof. Dr. Bernhard Kirchgässner, Mannheim), für Editionsfragen (Leitung: Prof. Dr. Walter Heinemeyer, Marburg) und — seit 1987 — für vergleichende Territorialgeschichte (Leitung: Prof. Dr. Franz Quarthal, Tübingen). Prof. Quarthal wurde zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gehören der Arbeitsgemeinschaft 51 Kommissionen und Institute an. Mit der Wahl eines Vorsitzenden einer ostdeutschen Historischen Kommission wird die organisatorische Gemeinschaft der deutschen Landesgeschichtsforschung unterstrichen.

## Prof. Dr. Wilfried Schlau zum siebzigsten Geburtstag

Am 27. April 1987 vollendete Professor Dr. Wilfried Schlau, emeritierter ordentlicher Professor für Soziologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, Korrespondierendes Mitglied des J. G. Herder-Forschungsrates seit 1970, sein siebzigstes Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Arbeitskreis Ostdeutsche Forschungen in Rheinland-Pfalz, dessen Vorsitzender Professor Schlau seit dessen Gründung im Jahre 1984 ist, am 15. Mai eine Feierstunde, bei der Professor Dr. Eckart Klein, Mainz, Schlaus Einsatz für den Arbeitskreis würdigte, während der Präsident des J. G. Herder-Forschungsrates, Professor Dr. Gotthold Rhode, die Verdienste Schlaus um die Erforschung ostdeutscher Probleme und für die Völkerverständigung schilderte. Ebenso wie der gleichaltrige Richard Breyer ist Wilfried Schlau nicht in seiner kurländischen Heimatstadt Mitau, sondern in der kriegsbedingten Verbannung geboren, in der fast 1500 km von Mitau entfernten russischen Stadt Velikij Ustjug unter dem 61. Breitengrad. Zar Nikolaus II. hatte vor kurzem resigniert, in Rußland regierte die Provisorische Regierung, und Lenin war soeben in Petrograd eingetroffen — eine Zeit des Umbruchs in jeder Beziehung, in der die Eltern der Hoffnung auf Frieden im Vornamen ihres Sohnes Ausdruck gaben. Nach dem Ende der Verbannung konnte Schlau das Mitauer Gymnasium besuchen, dessen Direktor sein Vater war, leistete den Wehrdienst in der lettischen Armee ab und begann 1939 nach dem Erwerb praktischer Erfahrungen, u. a. in der Heimvolkshochschule Jablonken in Ostpreußen, das Studium der Agrarwissenschaften an der Mitauer Landwirtschaftlichen Akademie, das alsbald durch die Umsiedlung in den „Reichsgau Wartheland" und durch den Kriegsdienst unterbrochen wurde. Bald nach Kriegsende konnte er das Studium in Hohenheim wieder beginnen, promo-

vierte und begann 1950 seine Lehrtätigkeit an der Hessischen Landvolkshochschule in Friedberg, deren Leitung er zwei Jahre später übernahm. 16 Jahre lang hat er diese Anstalt geleitet, sie ausgebaut und mit ihr die Veranstaltungen des Studentenbildungswerkes verbunden, in denen besonders die Probleme Ostdeutschlands und Ostmitteleuropas behandelt wurden.

Aus dieser Arbeit erwuchs seine umfangreiche Habilitationsschrift: „Politik und Bewußtsein. Voraussetzungen politischer Bildung in ländlichen Gemeinden", mit der er sich 1969 in Hohenheim habilitierte. Nach Lehrtätigkeiten an der Stabsakademie der Bundeswehr in Hamburg und an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz in Worms wechselte er nach deren Auflösung 1979 an die Johannes-Gutenberg-Universität über, wo er weiter das Fach Soziologie vertrat. Hier entwickelte er das „Mainzer Modell", Intensivsprachkurse des Polnischen, verbunden mit landeskundlichen und historischen Vorträgen und mit einem sechswöchigen Aufenthalt in Krakau. Damit wurde ein wesentlicher Anstoß für das Erlernen des Polnischen durch Nichtslawisten und zugleich für besonderes Verstehen anderer Völker geleistet.

Die Interessen Schlaus, der sowohl im Ostdeutschen Kulturrat wie in der Weltforschungsgruppe für Flüchtlingsfragen an führender Stelle tätig ist, gelten der Eingliederung der Vertriebenen, insbesondere der Bauern unter ihnen, dem Wandel der Leitbilder und den Beziehungen der Deutschen zu den östlichen Nachbarn. Sein organisatorisches Geschick und seine Fähigkeit, Gremien zu leiten und Gegensätze auszugleichen, werden gewiß auch im achten Lebensjahrzehnt noch häufig in Anspruch genommen werden.

(Vgl. die Biographie von W. Egerter in: Ostdeutsche Gedenktage 1987, S. 55—57. Bibliographie in Auswahl in: Fünfunddreißig Jahre Forschung über Ostmitteleuropa. Veröffentlichungen der Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates 1950—1984, hrsg. vom J. G. Herder-Forschungsrat [Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, 1], Marburg/Lahn 1985, S. 293 f.)

Mainz Gotthold Rhode

## Wissenschaftpreis für Dissertationen der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

Die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat hat 1986 einen Wissenschaftspreis für Dissertationen ausgeschrieben, die sich mit den Vertreibungsgebieten im Osten, ihrer deutschen Bevölkerung oder den aus diesen Gebieten vertriebenen deutschen Bevölkerungsgruppen befassen. Er wurde am 11. Mai 1987 in einer Akademischen Feierstunde im Festsaal der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn erstmals vergeben.

Ausgezeichnet wurden die Dissertationen von drei Preisträgern:

Dr. Klaus Neitmann (Wissenschaftlicher Archivar am Geheimen Staatsarchiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem), „Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen 1230 bis 1449. Studien zur Diplomatie eines spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaates" (Universität Göttingen),

Dr. Dirk Jachomowski (Archivar am Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig), „Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen. Von den Verhandlungen in Rumänien zur ‚Siedlungsbrücke' an der Reichsgrenze" (Universität Kiel),

Dr. Rudolf Benl (Leiter des Stadtarchivs Heidelberg), „Die Gestaltung der Bodenrechtsverhältnisse im hochmittelalterlichen Pommern" (Universität Erlangen).